

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 36

Rubrik: Erklärungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragmente eines herbstlichen Trauerspiels.

(Personen: Die drei Hexen Reblaus, Didum, Fäule.)

Erste Szene.

Reblaus: Wann kommen wir Drei uns wieder entgegen,
In Kälte, in Trostne oder in Regen?
Didum: Wann die eisige Nachluft rasch
Löst ab der Sonne Strahl.
Fäule: Gifl'ger Nebel sinkt in's Thal.
Reblaus: Wo der Ort?
Didum: Der Rebberg dort.
Fäule: Kommt der Bauer von der Stadt zurück,
Dann verkünden wir ihm sein „Glück“.

Zweite Szene.

Didum: Schwester, was hast Du ausgerichtet?
Fäule: Haufenweis Bauernbankrotte geschichtet.
Schwester: Schwester, was Du?
Reblaus: Einem fröhlichen, ehrlichen Bauersmann
Hab' ich den Standpunkt so dargethan,
Dass er den Herbit nicht mehr braucht zu erwarten.
Will sich jetzt selber mischen die Karten;
Schleicht sich tagelang in Keller ein,
Mischt und brauet ein Tränklein.
Alle Drei: Wird wohl ein Hexentränklein sein!
Reblaus: War so ein dicker, fideler Wicht,
Jetzt aber birgt er sein Gesicht
Scheu vor Jedem, der ihm begegnet,
Als könnt' man sehn, wer ihm's Tränklein gesegnet.
Alle Drei: Wir sind es, die ihm den Keller gesegnet.
Reblaus: Sonst ging im Herbst er durch die Gassen,
Trostig und stolz, mit gehobener Nasen,
Weil Jeder, der taumelt aus der Kneipenhüt,
Ihm zuläßt: Bruder, wie dank ich Dir dafür!
Jetzt aber geht es halt, wie man's treibt,
Es heißt nicht mehr: „Man“ — sondern blos: „Es“ kneipt.
Alle Drei: Dann beginnt der Hexen Altium,
Wann das Kneipen wird zum Passivum.

Dritte Szene.

(Alkoholia. Die drei Hexen.)
Didum: Was ist Dir, hohe Meisterin,
Was gürnet unsre Königin?
Alkoholia: Und sollt' ich's nicht, da ihr vermeissen
Und schamlos der Raison vergessen.
Unpraktisch, läppisch, ungestraft
Den Has in fremde Küch' gejagt.
Da alle Drei, wie die Verrückten,
Das Schwert ihr auf die Reben zückten!
Zu meinem größten Feind nun lauft
Die Menschheit, kräftiges Bier sie faust.
Statt daß sie so, als Hoffnungstaps,
Sich mir ergäb' und lüttliche Schnaps.
Wenn ihr's so fortentreibt, ohne Zweifel,
Schmeißt man die Reben all' zum Teufel,
Pflanzt Beff'res drauf und trinket Bier;
Das Nachsch'n dann — das haben wir.
Nein, merkt's euch, laßt ein Thürchen offen,
Wodurch der Bauer stets kann hoffen,
Und mischt den saben Heutigen
Derweil mit unserm Feuerigen!
Seht, so gewohnt sich peu à peu
Die Schenk' wie die Trinksoziete
An eure scharfe Teufelsbrühe.
Und gäb' die Sonne sich 'mal Mühe,
Endlich wirklich 'nen Herbit zu brauen,
Dann solltet ihr Gesichter schauen:
„Psui, dieß Gesöff gibt keinen Dusel!
Schnell einen kräft'gen Tropfen Juvel!“
Alle Hexen: Heil, Königin, Du kennst den Rummel!
Verzeih', daß wir wie wilde Hummel
Zum Schnapskampf zogen aus gen Schenk';
Du fürder unsern Gifftschritt lent!
Alkoholia: Gut! Wende sich zu meinem Huus er,
Zu halten's Rezept zum künft'gen Suuser.
(Alle mit Jubel ab)

○ Aus dem politisch-geographischen Lexikon. ○

Grohsdorf, Görz, Batikan, Pietermaritzburg, entlegene Orte in den Zeitungen. Nur wer sehr viel Zeit übrig hat, gelangt dahin.
Judenegesse, wenn Einer Einen so lange kifelt, bis Einer Einem Eins haut, wobei häufig alle Zwei etwas abkriegen.
Magyaren, eine Nation, die gern bei andern etwas fliekt. In früheren Zeiten, wo besonders in Deutschland noch viel scherbeliges Zeug und Nazi vorhanden waren, gelang ihr manches Geschäft (siehe Scheffel's Etzehard). Seit aber rund um sie Alles ganz ist, frißt sie sich vor Hunger selbst auf, ohne sogar Kochfleisch zu verschmähen.
Verfassungsath, siehe unter Zukunftsmusik.
Wallis, Landschaft, über welcher das Dunkel nur gelichtet wird, wenn in ihr ein großer Konkurs ausgebrochen ist.
Bauk, eine Gelegenheit, um zum Sagen zu kommen.

○ Das Wunderkind. ○

Rochefort den Hammer wohl schwingen kunt,
Er schlug die Humanität in den Grund.
Doch hat er im Eifer seine Kräfte verpufft,
Denn er flog dabei selber in die Luft.
Doch Rochefort gehört zu den merkwürdig Frommen:
Er ist dabei wieder — zum Geld gekommen
Und hat, so weit es uns kam zu Ohren,
Von seinem Ruf nichts weiter verloren!

○ Grauben. ○

Der Graf von Paris ist als der Thronerbe Chambord's von beiden Royalistenlagern anklautet worden. Allein, so viel verlautet, ist der selbe mit dieser Erbschaft nichts weniger als zufrieden. Er soll wenigstens ganz aufgebracht gerufen haben: „Weg damit! Was soll mir Chambord's ohne Frankreichs Thron? Einen Thron, den ich nicht habe, habe ich ja auch schon!“

Herr Bismarck sitzet in Gastein.
Was kann dabei für Geheimniss sein?
Er wird sich ein wenig für sich allein
Von wegen dem langen Frieden kastein.

○ Erklärungen. ○

Überall hebt die Erde, die feuerspeienden Berge verheeren ihre Umgebungen, die Wasser treten aus, das Feuer und die Pest wüthen, Stürme tobten und Gewitter, kurz die ganze Erde revolutionirt. Alles wird verwüstet, zerstört, getötet. Und warum?

Weil wir unhaltbare Zustände haben!

Ein frischer, erquickender Zug scheint doch allmälig wieder sich einzstellen zu wollen. Ursache:

Die Italiener beabsichtigen, all' unser Kindvöch zu tauzen.

Was ist eine Eisenbahntiendividende?

Das ist Nichts, dividirt durch Minus.